

Neue Kulturgeographie 2025 – Call for Session Contributions:

Engagement, Partizipation, Koproduktion und andere Beziehungsformen des GemeinsamSchaffens in der gemeinwohlorientierten Raum- & Stadtentwicklung

Die Bedeutung gemeinwohlorientierten Engagements rückt in der kritisch-geographischen Forschung zuletzt aufgrund drängender Fragen zur Demokratisierung in einer polarisierten Gesellschaft wieder in den Fokus. Geographische Analysen zu zivilgesellschaftlichen Initiativen, ‚bottom-up‘-Stadtentwicklung oder aktivistischer Raumanneignung, erfordern genauso ihre Beziehung zu machtvollen Institutionen wie Verwaltung, Politik, sowie der Raum-bzw. Stadtentwicklung zu betrachten (Bernhardt/Keller 2024; Breckner et al. 2020). Dies sind meist sehr kontextspezifische Momente, die sich schnell verändernden Dynamiken unterliegen. Insbesondere wenn es um Ermöglichtungen in der räumlichen Mitgestaltung geht, gewinnt die Interaktion von zivilgesellschaftlicher Organisation mit staatlich/kommunaler Verwaltung und Stadtteilarbeit an Relevanz (Pape/Jerchel 2022; Laufenberg 2021). Oft ist dafür eine Professionalisierung der sich engagierenden Gruppen solcher Konstellationen erforderlich, die von Selbstverwaltung bis hin zur Institutionalisierung reichen. Gefordert wird ein „In sourcing“, also eine Integration zivilgesellschaftlicher Akteur*innen in öffentliche Infrastrukturen (van Dyk/Haubner 2021). Zuletzt entstehen neuartige Formen einer solchen Zusammenarbeit, wie Koproduktion (Commons-Public-Partnerships), transformative Stadtteilmforschung, Ansätze von Community Forschung/Empowerment oder *Community Organizing* aber auch stärker unabhängige *Commoning* Praktiken, Kultur- und Gemeinschaftsfestivals oder *Care-Infrastrukturen*.

Theoretische Perspektiven warnen hingegen, dass Initiativen, Engagement und Formen der „Stadtentwicklung von unten“ den Logiken eines *Community Capitalism* (van Dyk/Haubner 2021) ausgesetzt sind, sowie vor einer Einhegung in herkömmliche Machtstrukturen oder Depolitisierung von präfigurativen Praktiken (Künkel/Mayer 2012; Belina et al. 2013; Dowling 2021). Außerdem setzt die Teilhabe an Partizipationsangeboten, aber genauso die Organisation in sozialen Bewegungen zeitliche Ressourcen voraus und ist nach wie vor ein Privileg (Jauch 2025; Betscher/Falge 2025): Teilhabe und Engagement für strukturell mehrfach diskriminierte Personen oder Personen, die als „schwer erreichbar“ in/für Verwaltung und Politik gelten werden aufgrund von Ausgrenzung und Stigmatisierung verhindert (EMPOW und von Unger 2022; Mohammadi et al. 2024; Ilgün-Birhimeoglu 2017). Gerade in einer sich zunehmend polarisierenden Gesellschaft ist ein gegenseitiges In-Beziehung-treten jedoch wichtig für ein solidarisches, demokratisches Zusammenleben (Flückiger et al. 2024).

Häufig ist der Blick sowohl von „der“ Verwaltung als auch der Blick auf „die Exkludierten“ oder „die Vereinnahmten“ durch einen Fokus auf Unterschiedlichkeiten und Abgrenzungen geprägt, was Hierarchien reproduziert, anstatt Gemeinsamkeiten in den Blick zu nehmen (Falge/Betscher 2022). Um diese Haltung auch in der geographischen Forschung zu hinterfragen, möchten wir uns *dem Gemeinsamen* in der gemeinwohlorientierten Stadt-/Raumentwicklung zuwenden. Es gilt nach Ermächtigung und taktischer Aneignung (de Certeau 1988) in diesem Verhältnis zu fragen. Was können wir aus vielfältigen Beispielen solchen „Gemeinsamen Schaffens“ für empirische Forschung, Theorie und Praxis lernen?

Wir freuen uns über Beiträge für unsere Session „Engagement, Partizipation, Koproduktion und andere Beziehungsformen des GemeinsamSchaffens in der gemeinwohlorientierten Raum- & Stadtentwicklung“ auf der NKG 2025, die sich solchen und mehr Fragen widmen:

- Welche neuen Formen des Instituierens¹ und Präfiguration² ermöglichen eine höhere Zugänglichkeit zu Engagement, Partizipation und selbstverwalteten Strukturen?
- Welche Bedingungen machen ein Aufeinandertreffen, eine Interaktion und Zusammenarbeit von emanzipatorischen Gruppen und Verwaltungsapparaten produktiv und reduzieren Zugangshürden?
- Welche Erfahrungen sind wertvoll für eine Beforschung machtvoller Institutionen in der Interaktion mit zivilgesellschaftlichen Initiativen? Welche Methoden eignen sich?
- Welchen (Macht-)Dynamiken ist Engagement in der gegenwärtigen Stadtentwicklung ausgesetzt und wie wird damit umgegangen?
- Inwiefern sind neue/wieder aufkommende Formen der Organisation/ des *Organizing* Ausdruck aktueller Krisen, gesellschaftlicher Dynamiken oder veränderter Finanzpolitiken?
- Wie verändert sich politische Teilhabe und Engagement in einer erlebnisorientierten Gesellschaft oder wie muss sie sich verändern?
- Welche sieht eine Stadtentwicklung aus, die bewusst Menschen mit einbezieht, die bisher „als schwer erreichbar“ adressiert werden und was braucht es dafür?
- Welche Bedeutung haben unterschiedliche Logiken, Widerstände, Missverständnisse, Sprachlosigkeiten und Widersprüche?
- Welche Wege finden unterschiedliche Engagementformen um einer „Einhegung“ zu widerstehen?
- Welche Formen der Ermächtigung kann aus konflikthaften Momenten entstehen?
- Welche sozial-räumlichen (Verdrängungs-)Prozesse werden dabei nicht nur bearbeitet, sondern auch angestoßen? Welche Erfahrungen lassen Schlüsse für eine gesellschaftliche Transformation zu?

Wir freuen uns über Beiträge, die sowohl praktische als auch theoretische oder methodische Perspektiven mitbringen und auf Basis derer wir in eine anschließende gemeinsame Diskussion zu gebauten Brücken zwischen zivilgesellschaftlicher Organisation und Raum- und Stadtentwicklung, einsteigen können. Dabei sind wir offen für Beiträge, die auf wissenschaftlichen Untersuchungen von Forschenden aller Karrierestufen in jeglicher Arbeitsphase basieren, aber auch Reflexionen über Erfahrungen und Ansätze aus der Praxis, künstlerischer oder aktivistischer Arbeit. Ziel ist es, einen interdisziplinären Austausch zu fördern und gemeinsam neue Wege für eine demokratische, emanzipatorische Raum- und Stadtentwicklung zu finden.

Dies möchten wir in diesen 90 Minuten anhand kurzer Impulsvorträge (5 Minuten) und einer fragengeleiteten Podiumsdiskussion erreichen. Bitte sendet Interessenbekundungen und Themenvorschläge bis zum 18. April 2025 per Mail von max. 100 Worten an lisa.kamphaus@uni-muenster.de oder l.kettner@uni-muenster.de – wir freuen uns über vielfältige und kreative Beitragsvorschläge und auf eine inspirierende Diskussion!

¹ instituieren = einrichten, errichten, erstellen, festsetzen, anordnen

² Praktiken von sozialen und politischen Beziehungen und Strukturen einer angestrebten Gesellschaft im Hier und Jetzt bezeichnet (Sörensen 2020, 34)

Verweise:

Belina, B., Heeg, S., Pütz, R., & Vogelpohl, A. (2013). Neuordnungen des Städtischen im neoliberalen Zeitalter – Zur Einleitung. *Geographische Zeitschrift*, 101(3–4), 125–131.

Betscher, S.; Falge, C. (2025). Intervention-linked Community Research: An Underestimated Method of Community Organising? Insights from the City Lab Bochum-Hustadt. *Community Organizing Journal*.

Bernhardt, F.; Keller, C. (2024). Hierarchie oder Kooperation? Initiativen des Teilens und institutionelle Akteur*innen. In: Bernhardt, F., Bretfeld, N., Buzwan-Morell, J., Cermeño, H., Doukas, S., Güde, E., Hörburger, C., Keller, C., & Koch, F. (Hrsg.). *StadtTeilen: Neue Praktiken gemeinschaftlicher Nutzung urbaner Räume* (1. Aufl.). transcript Verlag.

Breckner, I.; Göschel, A.; Matthiesen U. (Hrsg.) (2020). *Stadtsoziologie und Stadtentwicklung. Handbuch für Wissenschaft und Praxis*. Nomos Verlag, Baden-Baden.

de Certeau, Michel (1988): *Kunst des Handelns*. Berlin: Merve.

Dowling, E. (2021). *The care crisis: what caused it and how can we end it?* First edition paperback. London ; New York: Verso.

EMPOW; von Unger, H. (2022). Vulnerabilität und Empowerment: Partizipative Ansätze der Gesundheitsförderung mit Geflüchteten (EMPOW). Institut für Soziologie. LMU. Qualitative Methoden der empirischen Sozialforschung. Sozialwissenschaftliche Fakultät. Institut für Soziologie. LMU.

Falge, C.; Betscher, S. (2022). Community Health als postmigrantische Perspektive auf Migration und Gesundheit. In *Community Health: Grundlagen, Methoden, Praxis*, Hrsg. Beltz Juventa, 276–289. Weinheim: Beltz Juventa.

Flückiger, N.; Maaroufi, M.; Schilliger, S. (2024): Lokale Sorge-Infrastrukturen von unten als Antwort auf strukturelle Sorglosigkeiten. In: Bescherer, P.; Griesi, E.; Künkel, J.; Mackenroth, G. (Hg.) *Der Bewegungsraum und die Soziale Frage*. Westfälisches Dampfboot, 30–48.

Ilgün-Birhimeoğlu, E. (2017). *Frauen mit Migrationshintergrund und Freiwilliges Engagement: Eine empirische Untersuchung zu Teilhabechancen in Vereinen im Spannungsfeld von Migration und Geschlecht*. Weinheim: Beltz.

Jauch, C. (2025). Reduktion sozialer Ungleichheiten durch freiwilliges Engagement? Forschungsstand und Forschungsansätze. Bd. 198. *Opuscula*. Berlin: Maecenata Institut für Philanthropie und Zivilgesellschaft.

Künkel, J., & Mayer, M. (Hrsg.). (2012). *Neoliberal urbanism and its contestations: Crossing theoretical boundaries* (1. publ). Palgrave Macmillan.

Laufenberg, M. (2021). Mehr als ein Lückenfüller: Emanzipatorische Potenziale zivilgesellschaftlichen Sorgens. *WSI-Mitteilungen* 74: 415–418.

Mohammadi, M.; Huber, A.; Odukoya, D.; Wächter-Raquet, M.; Von Unger, H. (2024). Gesundheitsförderung mit geflüchteten Frauen: Stärken und Herausforderungen eines Peer-Ansatzes. *Prävention und Gesundheitsförderung*.

Pape, J.; Jerchel, P. (2022). Commons-Public Partnerships. Neue Kooperationsformen für die sozialökologische Transformation. IASS Discussion Paper.

Sörensen, P. (2020). Widerstand findet Stadt. Präfigurative Praxis als transnationale Politik ‚rebellischer Städte‘. *Zeitschrift für Politische Theorie*, 10(1–2019), 29–48. <https://doi.org/10.3224/zpth.v10i1.03>

van Dyk, S.; Haubner, T. (2021). *Community-Kapitalismus*. 1. Auflage. Hamburg: Hamburger Edition.